

Glückwunsch zum Richtfest der neuen Altstadt, Frankfurt!

Eine Information der Bürger Für Frankfurt **BFF** · Fraktion im Römer | 15. 10. 2016

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

in der historischen Mitte Frankfurts zwischen Dom und Römer entsteht in fleißiger Arbeit die Neue Altstadt mit etlichen Bauten, die in den schrecklichen Bombennächten im März 1944 zerstört worden waren.

Der 15. Oktober 2016 ist ein guter Tag für unsere Stadt, denn das heutige Richtfest ist eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Vollendung des Jahrhundertwerks im Laufe des Jahres 2018. Gegen viele Widerstände und Vorurteile, aber mit großer Unterstützung der Frankfurter Bürgerschaft ist es gelungen, dieses Projekt durchzusetzen und zu realisieren. Viele Menschen

haben daran mitgewirkt und tun das weiterhin: Bauarbeiter, Handwerker, Architekten, Ingenieure – ihnen allen gilt an diesem Tag des Richtfestes besonderer Dank und Anerkennung!

Unter den unterschiedlichen politischen Kräften, die das Projekt Neue Altstadt ermöglicht haben, haben die Bürger Für Frankfurt BFF eine wichtige Rolle gespielt: Es war unser Antrag NR 1988 vom 20. August 2005, der den entscheidenden politischen Anstoß gab, im Krieg vernichtete Alstadthäuser wie die „Goldene Waage“, das „Rote Haus“ oder den „Hühnermarkt“ zu rekonstruieren, also wiederaufstehen zu lassen.

Selbstverständlich hat ein Jahrhundertwerk wie die Neue Altstadt etliche Mütter und Väter. Leider gehörte der heutige Oberbürgermeister Peter Feldmann nicht dazu. Aber wir freuen uns trotzdem, dass er nun auch die Bedeutung dieser Bereicherung für unsere Stadt erkannt hat. Wir Bürger Für Frankfurt BFF werden uns weiterhin für Rekonstruktionen wichtiger zerstörter oder leichtfertig abgerissener historischer Gebäude einsetzen: Damit Frankfurt für uns alle noch schöner und attraktiver wird!

Ihre
Stadtverordneten der
Bürger Für Frankfurt BFF



Eingang: 22.08.2005, 10.35 Uhr

NR 1988

Anhörung Ortsbeirat 1

ANTRAG der BFF-Fraktion im Römer

Betreff: Technisches Rathaus: Den Abriß als Chance nutzen!

Der nicht mehr strittige Abriß des Technischen Rathauses bietet eine unwiederbringliche Chance für Frankfurt. Denn damit wird ein Areal von großer geschichtlicher Bedeutung und Tradition frei für eine städtebauliche Neugestaltung im Geist der Rückbesinnung: Planung und Realisierung der künftigen Gestaltung sollen sich am Erscheinungsbild dieses Bereichs der Altstadt vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg orientieren.

Historisch wertvolle Gebäude im Bereich des ehemaligen „Hühnermarkts“ und des „Krönungswegs“ wie die „Goldene Waage“, „Rotes Haus“ oder das einst von Goethe bewohnte, in seinen Werken verwirklichte „Haus der Tante Melber“ sollen deshalb als architektonische Leitbauten rekonstruiert werden.

Die Stadtverordnetenversammlung möge deshalb beschließen, dem Magistrat aufzuerlegen:

- Die künftige Straßen-/Gassenführung soll sich wieder an dem über Jahrhunderte gewachsenen Vorbild orientieren
- Die bebauten Parzellen sollen an das kleinteilige historische Vorbild angelehnt sein
- Die Architektur soll der Vorkriegsbebauung optisch verpflichtet sein. Die Fassaden einiger besonders markanter Gebäude und der Platzcharakter des „Hühnermarkts“ mit dem Stoltze-Denkmal werden stilecht rekonstruiert. Althergebrachte Baustoffe und Dachformen sollen Verwendung bringen. Innenbereiche sind nach modernstem Stand zu fertigen.
- Der Straßenbelag wird einheitlich aus historisch stimmigen Pflastersteinen gestaltet.
- Der jetzige „Archäologische Garten“ bleibt – ähnlich wie das „Museum Judengasse“ am Börneplatz – als Kellergeschoß der künftig darüber entstehenden Gebäude erhalten.

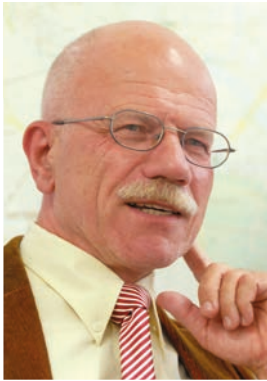


Blick von der Baustelle im Juli 2016 in Richtung Osten zum Dom über den zukünftig wieder hergestellten „Markt“, der auch als „Krönungsweg“ bekannt ist, von den Frankfurtern selbst aber nie so genannt wurde.



Rekonstruktionen tun Frankfurt gut !

Rede von Wolfgang Hübner am 13.10.2016 im Römer



Wolfgang Hübner, Fraktionsvorsitzender
Bürger Für Frankfurt BFF im Römer
Mitglied der Stadtverordnetenversammlung
seit 2001

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

in zwei Tagen feiert unsere Stadt Frankfurt am Main das Richtfest für die Neue Altstadt. Und in zwei Jahren werden wir dann mit einem großen Fest die Fertigstellung eines in jeder Weise außergewöhnlichen und großartigen Projektes feiern. Auf beide Ereignisse, das ganz nahe und das nun nicht mehr so weit entfernte, freuen wir uns. Und wir wissen nun: Selbst der derzeitige Oberbürgermeister freut sich mit. Er war ja bekanntlich früher nicht der größte Freund dieses nun der Vollendung entgegeneilenden Projekts. Wir alle hier wissen, wie groß die Widerstände und wie zahlreich die Einwände dagegen waren, einen kleinen, aber zentralen Bereich der im Bombenkrieg zerstörten Altstadt zum Teil rekonstruieren zu lassen.

Wir, die wir in der Gegenwart leben, handeln und entscheiden, aber nicht weniger auch diejenigen, die uns nachfolgen werden, können glücklich sein, diese Widerstände und Einwände überwunden zu haben. Wer in jüngster Zeit schon einmal an einer Führung über die Baustelle teilnehmen konnte oder in zwei Tagen die Gelegenheit

dazu wahrnehmen wird, der wurde und wird reich belohnt mit dem Eindruck, dass zwischen Dom und Römer etwas Besonderes entsteht. Denn das, was fleißige Bauarbeiter, Handwerker, Ingenieure und Architekten dort erschaffen, wird mehr sein als die Neue Altstadt oder die auf Plakaten propagierte Neue Mitte unserer Stadt. Das, was dort mit dem gut angelegten Geld der Frankfurter Steuerzahler erbaut und gestaltet wird, ist auch ein nicht zu überschätzender Beitrag zum Wiedergewinn und dem Erhalt der historischen Identität unserer Kommune.

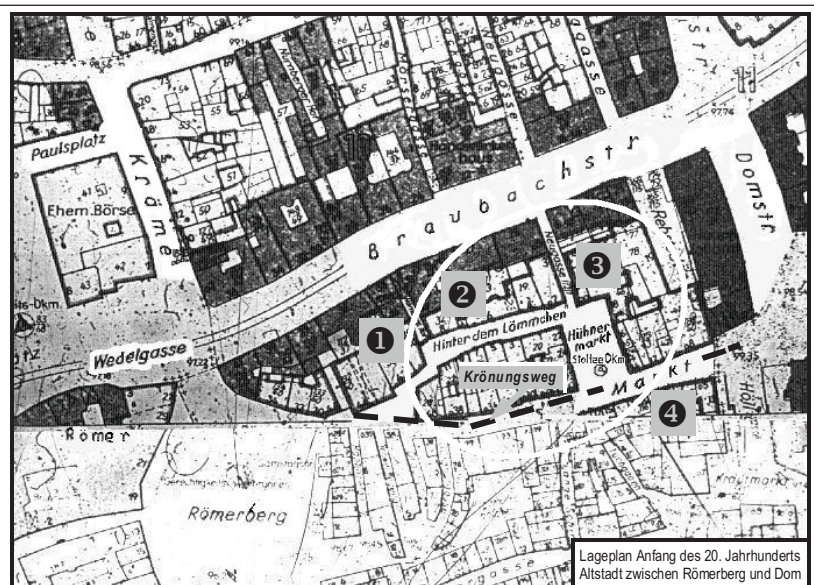
Gerade Frankfurt, das so stolz auf seine deutschlandweit einmalige Skyline und seine Modernität ist - gerade diese ruhelose, ständig in Umgestaltung befindliche Stadt, in der an allen Ecken und Enden abgebrochen, aufgebaut, umgebaut und aufgestockt wird - gerade hier war es wichtig, das Projekt Neue Altstadt durchzusetzen. Auch wenn es zuerst nur wenige waren, die den Anstoß dazu gaben: Es war das Verdienst der Stadtverordnetenver-



Beeindruckend die doppelstöckige Holzgalerie am „Haus Rebstock“, für deren Rekonstruktion 300 – 400 Jahre altes Eichenholz eingesetzt wurde. Die Stützen sind gedrechselt und das Relief im oberen Abschluss ist jeweils handgeschnitzt.

sammlung, die Realisierung ermöglicht zu haben. Alle Menschen, die daran positiv mitgewirkt haben, da darf ich meine Fraktion und meine Person gerne einschließen, können schon

Seite 3 des BFF-Antrags vom 20.08.2005 betreffend: Technisches Rathaus ...



Lageplan Anfang des 20. Jahrhunderts
Altstadt zwischen Römerberg und Dom



Visualisierung „Hühnermarkt“, Nordseite mit Langer Gasse, ©Jörg Ott

heute die Gewissheit haben, an einem Jahrhundertwerk beteiligt zu sein.

Wir wollen allerdings nicht vergessen, dass es immer noch und sicher auch weiterhin Bürgerinnen und Bürger gibt, die Rekonstruktionen kriegszerstörter Bauten oder Straßenzüge als überflüssigen Luxus, als übertrieben nostalgisch oder gar als reaktionär, also rückschrittlich betrachten. Diese Einwände, Bedenken und Widerstände müssen ernst genommen werden, das will ich bei dieser Gelegenheit auch tun. Ist die aufwändige Rekonstruktion der Goldenen Waage ein überflüssiger Luxus?

Ganz bestimmt, wenn man alternativ dazu einen schmucklosen Zweckbau an diesem Ort hätte hochziehen können. Aber dieser Zweckbau hätte keinerlei Mehrwert aufweisen können. Die rekonstruierte Goldene Waage hingegen wird für unsere Stadt und ihre Besucher ein Identifikationsobjekt wie der Römer, die Alte Oper, die Paulskirche oder der Messturm. Die in diesen Wiederaufbau investierten Gelder werden nicht nur hohe symbolische Zinsen einbringen. Vielmehr wird sich diese Investition binnen weniger Jahre schon deshalb ökonomisch bezahlt gemacht haben, weil allein dieser prachtvolle Leitbau der neuen Altstadt unzählige Besucher aus Deutschland und dem

Ausland anziehen wird, die Frankfurt mit positiven Eindrücken verlassen werden.

Oder ist das Projekt Neue Altstadt sozusagen die Ausgeburth übertriebener Nostalgie? Abgesehen davon, dass nur sehr unglückliche, also bedauernswerte Menschen von nostalgischen Anwandlungen und Gefühlen weitgehend frei sein dürften: Wie erklären sich die Nostalgie-Kritiker den in den letzten Jahren stark gewachsenen Erfolg von teils opulenten Bildbänden mit Aufnahmen des unzerstörten Frankfurts vor dem 2. Weltkrieg? Viele Zeit-

genossen, und das sind inzwischen fast ausschließlich Nachgeborene wie ich, haben ein tiefes Bedürfnis nach der verlorenen Gewachsenheit und Schönheit unserer alten Stadt. Man mag das als Phantomschmerz bezeichnen oder bespötteln, aber der eigentliche Grund für diesen Phantomschmerz ist nicht eine individuelle oder kollektive Marotte, sondern der leider oft genug brutale, achtlose und arrogante Umgang der Nachkriegszeit mit dem städtebaulichen und architektonischen Erbe der Vergangenheit. Wenn wir sehen, wie unsere Städte vor dem Krieg ausgesehen haben und wie sie an vielen Stellen heute aussehen – wie soll da keine Wehmut, keine Nostalgie aufkommen?

Kommen wir zum Vorwurf der Rückschrittlichkeit, zum Vorwurf, Rekonstruktionen seien reaktionär, weil sie eine bauliche Vergangenheit wieder zum Leben erwecken wollen, die nicht ohne geschichtliche Verwerfungen schlimmsten Ausmaßes in Schutt und Asche gebombt worden sind. Wären unsere Väter und Großväter diesem Argument gefolgt, dann hätte es kurz nach dem Krieg keinen Wiederaufbau des Goethehauses und auch keinen der Paulskirche gegeben. Es gab damals in Frankfurt eine große Wohnungsnot infolge der massiven Zerstörungen und der Flüchtlingsmas-



Visualisierung „Gasse Hinter dem Lämmchen“, © Jörg Ott



sen aus dem Osten. Weder im Goethehaus noch in der Paulskirche wurden Wohnungen geschaffen, und doch wurde der Wiederaufbau dieser für unsere Stadt so wichtigen historischen Stätten damals durchgesetzt. War das reaktionär – oder war es doch vielmehr weitsichtig?

Meine Antwort brauche ich nicht zu geben, sie unterscheidet sich nicht von der überwältigenden Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger: Denn wie arm und geschichtsvergessen wäre Frankfurt ohne diese beiden Bauten, die der Krieg nicht verschont hatte. Es hat lange gedauert, bis auch die Ruine der Alten Oper sich wieder in das größte Baujuwel der Stadt verwandeln konnte. Dem wunderbaren Schauspielhaus aus dem Jahr 1902, das die Bomben noch recht gut überstanden hatte, ist es schlechter ergangen – es wurde



Die Vorsitzende des Vereins „Pro-Altstadt e.V.“ und Mitglied der BFF-Fraktion im Ortsbeirat 5, Cornelia Bensinger, umfasst einen der Mittelpfeiler, auf denen das atemberaubende Kreuzgewölbe der Halle im Erdgeschoss des „Hauses Klein Nürnberg“ aus dem 16. Jahrhundert ruht. „Ein wirklich unbeschreibliches Gefühl, dass sich unsere Vision jetzt nach so langer Zeit verwirklicht!“

seines Gesichtes beraubt und einfach überbaut. Das war ein Akt der Barbarei. Aber vielleicht bietet sich hier bald die Gelegenheit einer späten Wiedergutmachung.

Ich habe gelesen, dass der neue Planungsdezernent anlässlich der Vorstellung des Projekts Neue Altstadt in München sinngemäß gemeint haben soll, nun sei es aber genug mit Rekonstruktionen. Ihm sei von dieser Stelle aus zugerufen: Viele Bürgerinnen und Bürger Frankfurts und natürlich auch die Bürger Für Frankfurt BFF haben von der Wiederauferstehung historisch wichtiger oder architektonisch herausragender Bauten keineswegs schon genug! Es geht nicht immer darum, ein Gebäude so originalgetreu zu rekonstruieren wie zum Beispiel die Goldene Waage. Vielmehr wäre es manchmal schon ein großer Gewinn, wenn auch ein neues Haus mit einer historischen Fassade versehen würde. Mag ja sein, dass das „Fassadismus“ ist – aber es macht das Antlitz unserer Stadt schöner und attraktiver!

Und betreiben auch wir Menschen nicht immer wieder „Fassadismus“, wenn wir uns bei festlichen Gelegenheiten anders als im Alltag anziehen, frisieren und auch schminken? Das Gesicht eines Hauses sollte immer festlich gestaltet sein – unsere Vorfahren haben das schon vor vielen hundert Jahren gewusst und dementsprechend gebaut. Wie arm sind wir in all unserem modernen Reichtum geworden, dies vergessen, missachtet oder gar verfehmt zu haben! Denn woran wir tagtäglich vorbeigehen, was unser Lebensgefühl in der Stadt mitbestimmt, das sind nicht zuletzt die Gesichter der Häuser. Warum sonst bewundern wir die Schönheit unzerstörter Städte wie Paris, Prag oder Verona?

Mit der Neuen Altstadt bekommt Frankfurt nicht nur ein charaktervolles Gebäudeensemble mit vielen schönen Fassaden. Wir bekommen auch ein Teil der verlorenen Seele unserer Stadt zurück. Das wird nach der Eröffnung 2018 nicht nur eine Ankündigung in dieser Rede sein, sondern ein massenhaftes Gefühl und glückhafte Gewissheit. Die Fraktion der Bürger Für Frankfurt BFF hat ihrem Antrag NR 99 den Titel gegeben: „Rekonstruktionen tun Frankfurt gut!“ Ich erweitere das und sage: Noch mehr Rekonstruktionen tun Frankfurt noch besser!

Die Gegner und Kritiker von Rekonstruktionen mögen das bitte nicht als Kampfansage, sondern als freundliche, wohlgemeinte Einladung verstehen: Alle Bürgerinnen und Bürger Frankfurts sollten ein Interesse daran haben, unsere Stadt schöner, attraktiver und einladender zu gestalten. Und jedes Gebäude, das glanzvoll wieder aufsteht, ist ein Triumph über die Macht der Zerstörung, die einst auch Frankfurt traf. Freuen wir uns also auf das Richtfest für die Neue Altstadt am Samstag!

Die in dieser Publikation verwendeten Visualisierungen sind Ausschnitte aus einem Modell, das im Zeitraum von 2004 – 2011 von Jörg Ott, Grafikdesigner, zunächst aus rein privatem Interesse gebaut wurde. Es umfasst mit 1400 Gebäuden die komplette Frankfurter Altstadt und ist damit größer als das Treuner-Modell. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Herangehensweise wurden unzählige Archivmaterialien, wie Fotos, Pläne, exakte Zeichnungen und Treuner-Skizzen herangezogen, auch für die Farbgestaltung der Häuser. Das älteste Rendering des Modells ist von Ende 2004, weitere stammen aus den Jahren 2006, 2009 und 2011 und waren im Zeitraum 2011 bis 2014 auf der Homepage www.virtuelle-altstadt.de als Panorama-Rundgang für die Öffentlichkeit zugänglich. Herr Ott stellte es dem Verein „Pro-Altstadt e.V.“ für seine Arbeit im Rahmen des Engagements zur Rekonstruktion der Altstadt zur Verfügung. Darüber hinaus fand dieses Modell Beachtung in zahlreichen Veröffentlichungen in Presse und Fernsehen und war Gegenstand wissenschaftlicher Forschung in sechs Diplom- sowie drei Doktorarbeiten.